

MURRHARDT & UMGEBUNG 27.01.2018

Erste Hilfe für traumatisierte Kinder

Diplom-Psychologin Ursula Hausen referiert über die Notfallpädagogik des Vereins „Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners“

Kinder in Krisengebieten haben oft Furchtbares erlebt. Die Folgen können Aggressionen oder ein Zustand der Schockstarre sein. Die Initiative Notfallpädagogik des Vereins „Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners“ kümmert sich vor Ort um traumatisierte Kinder. Diese Arbeit war Thema eines Vortrags von Ursula Hausen in der Volkshochschule Murrhardt.



Wie sich der Verein „Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners“ um traumatisierte Kinder kümmert, zeigte Ursula Hausen auf. Foto: J. Fiedler

Von Annette Hohnerlein

MURRHARDT. Menschenrechte werden tagtäglich verletzt, weltweit. Besonders betroffen macht dies, wenn Kinder die Opfer sind. Um schnell und unbürokratisch Hilfe vor Ort zu leisten, gründete Bernd Ruf 2006 in Karlsruhe den Bereich Notfallpädagogik innerhalb des Vereins „Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners“. Ergänzend zu der Arbeit der Hilfsorganisationen, die die Menschen in Krisengebieten mit Nahrung, Medikamenten und Zelten versorgen, kümmern sich Fachleute der Initiative um die pädagogische Erste Hilfe für Kinder und Jugendliche. Sie sind weltweit unterwegs, um Kindern bei der Verarbeitung ihrer Traumata zu helfen.

Die Diplom-Psychologin und Pfarrerin an der Michaelkirche Murrhardt, Ursula Hausen, ist dem Verein eng verbunden und war bereits zweimal für Einsätze in Krisengebieten vorgesehen. Unglückliche Umstände wie ein gestohlener Reisepass verhinderten dies bisher.

In einem Film bekamen die Zuhörer im Grabenschulhaus zunächst einen Eindruck von der Arbeit der Helfer. Mal sind Naturereignisse wie Erdbeben oder Wirbelstürme die Ursache für die humanitären Katastrophen, mal Kriege oder Flüchtlingsströme. Die Einsatzgebiete erstrecken sich rund um den Globus: Indonesien, Haiti, Japan, die Philippinen, Bosnien-Herzegowina, der Gazastreifen, Griechenland und Nordirak.

Die Bilder aus den Krisengebieten ähneln sich: Immer sind Kinder in einer trostlosen Umgebung zu sehen, zwischen Trümmern, in Lagern, in ärmlichen Behausungen. Dennoch können sie, zumindest für diesen Moment, Kinder sein. Sie malen mit Wasserfarben leuchtend bunte Bilder, machen Bewegungs- und Geschicklichkeitsspiele, man sieht lachende Gesichter beim Tanzen und Musizieren. Es sind einfache Dinge, die den verletzten Kinderseelen guttun und ihnen helfen, die Schockerlebnisse zu überwinden und wieder Vertrauen zu fassen. Immer wieder stehen Kinder im Kreis, halten sich an den Händen oder bringen gemeinsam ein großes Tuch zum Schwingen. Solche Gruppenspiele seien wichtig, um die Gemeinschaft als tragende Kraft zu erleben, erläutert Ursula Hausen. Durch Bewegungsspiele würde nach einem Schockerlebnis das Gefühl für den eigenen Körper wieder geweckt.

Pädagogen und Therapeuten, die vom Veranstalter speziell für diese Einsätze geschult werden, führen die Angebote auf der Basis der Waldorfpädagogik durch. „Alle Erziehung ist auch Heilung“, lautet eine These von Rudolf Steiner. Indem Kinder spielen, Freude erleben und soziale Beziehungen aufbauen, können sie ihre Traumata bewältigen.

Dies ist die Voraussetzung, um später ein normales und selbstbestimmtes Leben führen zu können. Neben der unmittelbaren Arbeit mit den Kindern ist eine weitere Aufgabe der Helfer die Schulung von Eltern und Erziehern. Auch diese müssen über die Auswirkungen von Traumata Bescheid wissen, um Signale der Kinder zu verstehen und adäquat reagieren zu können. So werden Kinder mit aggressivem Verhalten oft als böse eingeschätzt und mit Vorwürfen konfrontiert.

Dabei kann dieses Verhalten die Folge von selbst erlebter Gewalt oder ein Hilferuf sein. Auch Depressionen, Verweigerungshaltungen oder ein Zustand der Schockstarre können Symptome für seelische Verletzungen sein.

Wenn Erwachsene aus Unkenntnis falsch reagieren, kann das Trauma noch verstärkt werden. Wenn ein Mensch jedoch sein Trauma überwunden hat, könne er mit einer gestärkten Persönlichkeit daraus hervorgehen, sagte Hausen. „Jede Not ist dazu da, größere Kräfte zu entwickeln.“ Die Helfer des Vereins müssen in ihren Einsatzgebieten mit sehr begrenzten Möglichkeiten arbeiten, berichtete die Referentin. Deshalb seien nicht starre Schemata gefragt, sondern ein flexibler und kreativer Umgang mit den Gegebenheiten vor Ort.

Der Verein „Freunde der Erziehungskunst Rudolf Steiners“ beschäftigt in der Notfallpädagogik hauptsächlich ehrenamtlich tätige Fachleute wie Ärzte oder Pädagogen, die ihren Urlaub für die Einsätze verwenden.

Deshalb dauert ein Einsatz oft nur vier Wochen, kann aber bei Bedarf wiederholt werden. „Eine Therapie ist in vier Wochen nicht möglich“, räumt Ursula Hausen ein, „aber man kann die Lebenskräfte der Kinder wieder wecken.“ Dass mit der Initiative nur ein kleiner Teil der hilfebedürftigen Kinder weltweit erreicht werden kann, ist für sie kein Grund zu resignieren. „Auch wenn es nur ein Tropfen auf den heißen Stein ist: Wir können die Welt verändern.“